

Grußwort von Walter Schmalenstroer

*Regionalkoordinator Landesprogramm Bildung und Gesundheit,
Bezirksregierung Münster*

Meine Damen und Herren,

im Namen des BuG-Koordinatorenkollegiums der Bezirksregierung Münster möchte ich Sie herzlich zu unserer Fachtagung „Übergänge gesundheitsförderlich gestalten“ begrüßen. Wir haben für Sie diese Veranstaltung geplant und vorbereitet und freuen uns darüber, Sie hier begrüßen zu können.

Das Landesprogramm Bildung und Gesundheit NRW im Regierungsbezirk Münster kann seit der Auftaktveranstaltung im August 2009 auf ein erfolgreiches erstes Jahr der Entwicklung unseres „Babys“ zurückblicken. Erfolgreich – inwiefern? Wir können erfreut feststellen, dass das Netzwerk BUG Münster mittlerweile 30 BUG-Schulen und 18 assoziierte Schulen umfasst. Alle Schulformen sind vertreten, regelmäßige Netzwerksitzungen finden in allen Bereichen unseres Regierungsbezirkes statt. Aber reine Zahlen sind nicht alles.

Inhaltlich betrachtet sind deutliche und systematische erste Schritte zu einer gelungenen Weiterentwicklung der Schulen und des Netzwerkes zu erkennen. Schwerpunkt der Arbeit im ersten BuG-Jahr war die regionale Netzwerkarbeit und dabei insbesondere die Analyse der IQES-Daten an den jeweiligen Schulen, sowie die Ableitung von Konsequenzen für die Schulen aus diesen Daten. Erste BuG-unterstützte Projekte wurden daraufhin mit den BuG-Fördermitteln und den BuG-Expertinnen und -experten an den Schulen vor Ort angestoßen bzw. weiter ausgebaut.

Im Rahmen dieser positiven Entwicklung möchte das Landesprogramm Bildung und Gesundheit mit dieser Veranstaltung zum Thema „Übergänge gesundheitsförderlich gestalten“ Ihnen, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Anregungen geben für Ihre Praxis. Ihre Schulen sollen hierdurch Impulse erhalten, sich nach und nach gesundheitsförderlich weiterzuentwickeln.

Ein lateinisches Sprichwort lautet: *Tempora mutantur et nos mutamur in illis*. Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit ihnen.

Dinge ändern sich, das Leben ändert sich, große Übergänge finden statt, aber auch kleinere Veränderungen, die sich nach und nach aufsummieren. Alles ist Veränderung. So ist das Leben, und das ist normal. Nicht jede Veränderung findet unseren Beifall, manche Veränderungen fallen schwer und sind belastend. Auch das ist normal, denn Leben bedeutet Veränderung und nicht Stillstand und Erstarrung. Veränderungen und Wandel machen trotz möglicher negativer Begleitaspekte auch unser Leben aufregend, interessant und lebenswert. Aber Umbrüche können auch Brüche bedeuten und daran zerbrechen manchmal Menschen und gehen zugrunde. Auch das ist menschlich, aber nicht wünschenswert und sollte möglichst niemals stattfinden.

Das Kindes- und Jugendalter ist per se bereits eine Zeit des ständigen Umbaus und des Wandels. Die Entwicklungsaufgaben in Kinder- und Jugendzeit sind immens. Der Psychologe Erik Erikson benennt insgesamt acht Lebensphasen der Entwicklung der Ich-Identität; von diesen acht Phasen liegen allein sechs Phasen in der Kinder- und Jugendzeit! Die Entwicklung zur eigenständigen Persönlichkeit ist eine der wesentlichen Aufgaben der Kinder- und Jugendzeit und bringt eine Menge Umbrüche und Übergänge mit sich. Dies ist eine besonders anspruchsvolle Aufgabe.

Zusätzlich stellt die Gesellschaft ebenfalls schwere Aufgaben für Kinder und Jugendliche bereit, und in den meisten Fällen spielt Schule dabei eine wichtige Rolle. Dabei gibt es große Risiken und Gefährdungen. Dies gilt insbesondere für die Übergänge zwischen den Erziehungsinstitutionen und zwischen der Schul- und Arbeitswelt. Für die Schulen gilt dabei, solche Veränderungen so zu gestalten, dass sie nicht *so* beschaffen sind, dass unsere Schülerinnen und Schüler an ihnen zerbrechen oder dass sie durch sie verletzt werden. Veränderungen sollten bewältigbar und als sinnvoll erfahren werden und junge Menschen dabei positiv begleitet werden. So lautet eine Botschaft der Salutogenese, des Rahmenkonzepts, das im Landesprogramm Bildung und Gesundheit eine wesentliche Rolle spielt. Ein weiterer Grundsatz gilt ebenfalls: man sollte junge Menschen so erziehen, dass sie stark genug sind, mit den notwendigen Veränderungen positiv umgehen zu können. Es geht nicht darum, Wandel und Umbrüche zu verhindern, sondern unsere Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, sie positiv zu gestalten und zu nutzen.

Es ist unsere Überzeugung, dass das Konzept der guten und gesunden Schule, das für das Landesprogramm wesentlich ist, hier besonders hilfreich ist. Wir hoffen mit dieser Veranstaltung, Ihnen hierfür vielfältige Anstöße geben zu können, so dass Sie dann heute Nachmittag mit vielen guten Ideen diese Veranstaltung verlassen und anschließend beginnen können, Ihre Praxis an Ihrer Schule weiterzuentwickeln.

Ich möchte allen an dieser Veranstaltung beteiligten Personen herzlich für ihre danken, insbesondere den Referentinnen und Referenten, die schon in der Vorbereitungsphase dieser Veranstaltung ein hohes Engagement gezeigt haben. Danken möchte ich auch dieser Schule und den Verantwortlichen dieser Schule, die uns so freundlich aufgenommen hat und uns dadurch diese Tagung ermöglicht hat.

Danken möchte ich auch Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, die durch Ihre Teilnahme schon jetzt ein deutliches Interesse am Thema Übergänge und an der gesundheitsförderlichen Weiterentwicklung ihrer Schulen zeigen.